
I N L A N D

Kardinal Schönborn weiter für klassisches Eheverständnis	2
Vorsitzender der Bischofskonferenz: Streben gleichgeschlechtlich lebender Paare nach Verheiratung zeigt, dass "Ehe etwas sehr Kostbares" ist - Sorge beim Flüchtlingsthema	2
Schönborn feiert orthodoxe Weihnachten mit Iran-Flüchtlingen	2
Erzdiözese Salzburg feiert mit drei Partnerdiözesen	3
Sternsingeraktion mit erfolgreicher Zwischenbilanz	4
Wien: Orthodoxes Epiphaniefest mit ökumenischem Akzent	5
KFÖ-Präsident Trendl weist FPÖ-Kritik an Caritas zurück	6

V A T I K A N & R O M

Papst fordert Hilfe für Migranten auf Rettungsschiffen	7
Papst zu Dreikönig: Nicht Macht und Rampenlicht folgen	8
Vatikan geht Missbrauchsvorwürfen gegen Kurienbischof nach	8
Papst versetzt Priester nach Missbrauchsvorwürfen in Laienstand	9
Franziskus und Sant'Egidio-Gründer sprechen über Migranten	9
Papst empfängt Vorsitzende von weltweiter Ordensfrauenvereinigung	10
Papst sendet Videobotschaft zu Kathedral-Einweihung in Ägypten	10
Vatikan verstärkt Hilfe für Obdachlose	11
Kardinal Filoni Papstgesandter für Eucharistischen Kongress	11

A U S L A N D

Orthodoxe Kirche in Ukraine erhält Eigenständigkeit	11
Bartholomaios I., unterzeichnet Erlass zur Gewährung der Autocephalie	11
Gründung von neuer ukrainischer Kirche besiegelt	12
Ökumenischer Patriarch übergab die "Tomos" genannte Urkunde an Metropolitan Epiphanius	12
Urkunde besiegelt Autonomie der Orthodoxen Kirche der Ukraine	13
Religionsexperte sieht russische Kirche geschwächt	14
Berliner Erzbischof Koch wirbt für "europäische Idee"	14
Maltas Erzbischof fordert rasche Lösung für gerettete Migranten	15
Orthodoxe Weihnachtsfeiern beginnen in Bethlehem	15
Internationales Bischofstreffen im Heiligen Land	15
Koptische Kirche in Ägypten trauert um getöteten Polizisten	16
Libanesischer Patriarch fordert unparteiische Notstandsregierung	16
Indonesischer Gelehrter bedauert Blasphemie-Vorwurf gegen Ahok	17
Mehr Besucher in Gedenkstätte Auschwitz	17

I N L A N D

Kardinal Schönborn weiter für klassisches Eheverständnis

Vorsitzender der Bischofskonferenz: Streben gleichgeschlechtlich lebender Paare nach Verheiratung zeigt, dass "Ehe etwas sehr Kostbares" ist - Sorge beim Flüchtlingsthema

Bregenz, 05.01.2019 (KAP) Kardinal Schönborn hat sich erneut für das klassische Eheverständnis ausgesprochen und damit seine Ablehnung der "Ehe für alle" erneuert: "Ich persönlich bleibe dabei, dass die Ehe einfach eine dauerhafte Beziehung von einem Mann und einer Frau ist, die offen ist für neues Leben", so Schönborn am Freitag im Interview mit ORF-Vorarlberg. Der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz verwies dabei auf die prinzipielle Möglichkeit der Fortpflanzung eines Paares. So hätten alle Menschen Eltern. "Das wichtigste ist die Generationenfolge. Es gibt keine Generationen ohne Eltern und ohne Familie und ohne Ehe."

Das Streben gleichgeschlechtlicher Paare nach der Ehe könne aber auch positiv gedeutet werden, führte der Wiener Erzbischof weiter aus. Angesichts der Tatsache, dass so viele Menschen einfach ohne Trauschein zusammenlebten, sei es erstaunlich, dass "gleichgeschlechtlich lebende Paare sich unbedingt wünschen, dass ihre Partnerschaft als Ehe bezeichnet wird. Ich würde sagen, auch wenn ich mit dieser Entwicklung nicht einverstanden bin, ist es doch irgendwo ein starkes Zeichen dafür, dass die Ehe eben doch etwas sehr Kostbares ist."

Seit 1. Jänner können aufgrund einer Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes zwei Personen gleichen Geschlechts neben der Eingetragenen Partnerschaft auch die

zivilrechtliche Ehe schließen. Gleichzeitig wurde die Eingetragene Partnerschaft auch für heterosexuelle Paare geöffnet. Die erste Ehe eines homosexuellen Paares wurde bereits am Neujahrstag kurz nach Mitternacht in Kärnten geschlossen. Im Casino Velden haben sich die beiden Steirerinnen Nicole Kopaunik und Daniela Paier das Ja-Wort gegeben, ließen sie via Aussendung wissen.

Sorge beim Flüchtlingsthema

Der aktuelle Umgang mit der Flüchtlingsthematik gibt Anlass zur Sorge. Das erklärte Kardinal Schönborn im Interview mit ORF-Vorarlberg weiter und sagte: "Es tut weh, dass das Flüchtlingsthema so polarisierend wirkt, dass es so stark auch zu einem populistischen Thema geworden ist." Zudem mache ihm, Schönborn, "große Sorge", dass auch gut integrierte Flüchtlinge oft kein humanitäres Bleiberecht bekommen, wo sie es wirklich verdienen würden. Viele Menschen würden gut Integrierte als Gewinn für das Land sehen, gab der Kardinal zu bedenken.

Die Rolle der Kirche und der Zivilgesellschaft im Rückblick auf die Flüchtlingskrise bewertete der Wiener Erzbischof positiv. "Ich glaube, das, was die Kirche in unserem Land gemacht hat für Flüchtlinge, ist vielleicht nicht ausreichend, aber sicher vorbildlich."

Schönborn feiert orthodoxe Weihnachten mit Iran-Flüchtlingen

Wiener Erzbischof feiert mit Kindern der insgesamt 108 Iraner, die vor über zwei Jahren auf ihrer ursprünglich in die USA geplanten Ausreise in Wien gestrandet waren - Kardinal dankt Regierung und hofft auf positiven Abschluss des Asylverfahrens

Wien, 06.01.2019 (KAP) Weihnachtsfreude in Kinderaugen: Das war vielen persischen Flüchtlingskindern bei einer außergewöhnlichen Weihnachtsfeier mit Bescherung durch Kardinal Christoph Schönborn ins Gesicht geschrieben. Zahlreiche Kinder der insgesamt 108 Iraner, die vor über zwei Jahren auf ihrer ursprünglich in

die USA geplanten Ausreise in Wien gestrandet waren, sind am Sonntag zum Dreikönigsgottesdienst mit dem Wiener Erzbischof in den Stephansdom gekommen. Bei der Festmesse erinnerte der Kardinal, dass viele dieser Iran-Flüchtlinge orthodoxe Christen seien und daher am 6. Jänner Weihnachten feiern. Dass sie hier bleiben

konnten, sei der österreichischen Regierung zu verdanken, betonte der Kardinal in der Hoffnung auf einen positiven Abschluss des Asylverfahrens.

Bei den Betroffenen handelt es sich um Familien und Alleinstehende, darunter auch viele Alte und Behinderte, die am sogenannten "Lautenberg-Programm" des US-Kongresses teilgenommen hatten. Angehörige religiöser Minderheiten - die in Wien Gestrandeten sind Christen, Mandäer und Zoroastrier - erhielten mit diesem Programm ein Visum in den USA, wobei für Teilnehmer aus Iran, das keine direkten diplomatischen Beziehungen zur USA pflegt, Österreich traditionell als Transitland diente. Durch die plötzlich restriktiveren Einreiseregulungen der USA saßen 2017 vorübergehend Hunderte Perser in Wien fest; eine große Gruppe davon bis zum heutigen Tag.

Durch den Asylwerber-Status erhalten alle der 108 verbleibenden Iraner inzwischen Grundversorgung und sind krankenversichert. Die Sozialleistungen reichen jedoch bei weitem nicht für das Auskommen, weil die Iraner seit ihrer Ankunft gezwungen gewesen waren, Privatwohnungen anzumieten statt in Heimen einen Platz zu bekommen. Die Erzdiözese Wien hat die Gruppe dabei unterstützt und auch ein Spendenkonto eingerichtet.

Ein Großteil von ihnen hat mit Freunden und Begleitern am Sonntag an der Messe mit Kardinal Schönborn teilgenommen. Nach dem Festgottesdienst waren die Kinder zu einer kleinen Weihnachtsbescherung mit dem Erzbischof in

der Sakristei eingeladen. Organisiert wurde die Feier durch den Flüchtlingsberater der Erzdiözese Wien, Manuel Baghdi. Die persische Gruppe wurde dabei von der Nationalratsabgeordneten Gudrun Kugler (ÖVP) begleitet.

Dem inneren Stern auf Christus hin folgen

Das am 6. Jänner begangene kirchliche Hochfest von der Erscheinung des Herrn (Epiphanie) ist eine Einladung den inneren Stern zu suchen, der zu Christus führt. Das unterstrich Kardinal Schönborn bei der Predigt am Dreikönigstag im Stephansdom. Dieser innere Stern zeige sich im persönlichen Gewissen, so der Wiener Erzbischof unter Bezugnahme auf Worte eines Häftling, dem er vor Weihnachten in der Justizanstalt Wien-Josefstadt begegnet war.

Leitsterne seien aber auch Menschen, die anderen helfen oder Orientierung geben. Solche Sterne im eigenen Leben gefunden zu haben, schenke Dankbarkeit und tiefe Freude. "Jedem von uns ist ein Stern ins Herz eingeschrieben, dieses Licht, das uns zum Kind von Bethlehem führt, zu Jesus", so der Kardinal.

(Spendenkonto der Erzdiözese Wien: Verein "Bewegung Mitmensch - Maria Loley", Bank Austria, IBAN: AT 26 1100 0086 1580 0300, Kennwort: Perser)

Honorarfreie Pressefotos der Weihnachtsfeier mit den persischen Christen können unter www.kathpress.at/fotos heruntergeladen werden.

Erzdiözese Salzburg feiert mit drei Partnerdiözesen

Weltkirchliche Verbundenheit seit 50 Jahren mit Diözesen in Bolivien, Südkorea und im Kongo - Erzbischof Lackner dankt Sternsängern

Salzburg, 06.01.2019 (KAP) Weltkirchliche Verbundenheit steht traditionell im Zentrum der Dreikönigsfeiern in der Erzdiözese Salzburg, die am 6. Jänner den Tag der Partnerdiözesen begeht. Gemeinsam im Glauben wachsen, aneinander denken und füreinander beten - dieser Dreiklang zeichnete den Festgottesdienst am Sonntag mit Erzbischof Franz Lackner im Salzburger Dom und die anschließende Begegnung im Bischofshaus aus. Seit 50 Jahren ist die Erzdiözese Salzburg mit Daegu in Südkorea, Bokungu-Ikela in

der Demokratischen Republik Kongo und San Ignacio de Velasco in Bolivien verbunden.

In seiner Predigt ging Erzbischof Franz Lackner vor allem auf die Bedeutung des Festes der Erscheinung des Herrn ein. "Im Zentrum stehen die Sterndeuter aus dem Osten, die nach Jerusalem kommen, um den neugeborenen König zu huldigen. Das waren Heiden. Und doch haben sie seinen Stern aufgehen gesehen und sie machen sich auf den Weg." Dem ursprünglich christlichen Europa werde heute ein gewisses Neuheidentum zugesprochen. Nicht der Atheismus habe

sich durchgesetzt, wohl aber ein Allergeweltsglaube. "So erscheint mir die Meinung nicht abwegig zu sein, die Heiligen drei Könige auch als Vorbilder dieses Neuheidentums zu sehen, auf dass wir mit ihnen unsere Gaben zur Krippe bringen."

Der Erzbischof dankte beim Festgottesdienst den Kindern und Jugendlichen, ihren vielen Begleiterinnen und Begleitern sowie der Katholischen Jungschar, der Trägerorganisation der Dreikönigsaktion. "Singend verkündeten sie jene große Freude, die Hirten wie Weise inspirierte, sich auf den Weg nach Betlehem zu begeben - sucht auch den Weg in das Betlehem von heute." Der Weihrauch, die Myrrhe, der Duft der Anbetung möge uns die Schwachen, Armen und Leidenden in Erinnerung bringen. "Die jungen Leute haben für lebenswichtige Projekte gesammelt. Danke für eure Gabe, sie ist Goldes wert."

Drei Partnerdiözesen auf drei Kontinenten

Der Tag der Partnerdiözesen am 6. Jänner bildete die "Schlussklammer" für das 50-Jahr-Jubiläumsjahr. Das Treffen im Bischofshaus richtete dabei den Blick auf die vergangenen und kommenden zwölf Monate in den drei Partnerdiözesen auf drei verschiedenen Kontinenten: So erinnerte der koreanische Priester Johannes Shin, der in Salzburg studiert, an das Treffen zwischen den beiden "Koreas" und die Verbesserung der Beziehungen zwischen Nord- und Südkorea. Fortgesetzt wurden 2018 die Jugendbegegnungen zwischen den Diözesen Salzburg und Daegu - so besuchte eine Gruppe aus Salzburg im vergangenen Sommer Südkorea.

Bolivien bekam mit Toribio Ticona Porco einen neuen Kardinal. Im Kongo fand nach drei Verschiebungen endlich die Präsidentenwahl statt. "Die Wahlergebnisse werden am nächsten Sonntag erwartet", so Benjamin Mpongo Emeke. Der gebürtige Kongolese studiert seit mehreren

Jahren in Salzburg und wirkt als Aushilfspriester im Tennengau. Er berichtete auch von der Amtseinführung von Bischof Emery Kibal Nkufi Mansong'loo als Apostolischen Administrator in Bokungu-Ikela im April 2018.

Höhepunkt im 50-Jahr-Jubiläumsjahr war der Besuch von Bischöfen und Delegationen aus den Partnerdiözesen rund um Ruperti und zum Zukunftsfest im September in Salzburg. "Es war gut, dass wir uns getroffen, ausgetauscht, gefeiert, Ideen entwickelt und Impulse aufgenommen haben. So kann die weltkirchliche Partnerschaft wachsen", betonte Markus Roßkopf, Leiter des Referats Weltkirche in der Erzdiözese Salzburg.

50 Jahre offene Fenster in die Weltkirche

Seit 50 Jahren pflegt die Erzdiözese Salzburg Partnerschaften mit drei Diözesen auf drei Kontinenten: Daegu (Südkorea), San Ignacio de Velasco (Bolivien) und Bokungu-Ikela (Demokratische Republik Kongo). Die Initialzündung dazu erfolgte bei der Diözesansynode 1968, bei der auf ortskirchlicher Ebene die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils umgesetzt werden sollten. Ziel war es den frischen Wind für die Ortskirche von Salzburg konkret und fruchtbar zu machen. In Salzburg fand damals die erste Diözesansynode im deutschsprachigen Raum nach dem Konzil statt.

Seither gab es vielfältige Anknüpfungspunkte - in den vergangenen Jahren vor allem Jugendbegegnungen zwischen Salzburg und Daegu oder Brückenschläge in den Bereichen Musik und Schule mit San Ignacio. Seit einigen Jahren studieren zudem Priester aus Südkorea und der Demokratischen Republik Kongo in Salzburg. Das Motto zum jetzigen 50-Jahr-Jubiläum der Diözesanpartnerschaft lautete: "Miteinander unterwegs sein - gemeinsam im Glauben wachsen".

Sternsingeraktion mit erfolgreicher Zwischenbilanz

Auch nach dem 6. Jänner geht Spendenaktion online und mit Besuchen bei Spitzenpolitikern weiter - Endergebnis der von 85.000 Sternsängern getragenen Sammlung im März

Wien, 06.01.2019 (KAP) Die Sternsingeraktion der Katholischen Jungschar hat am Dreikönigstag eine erfolgreiche Zwischenbilanz gezogen. Laut Rückmeldungen aus den rund 3.000 beteiligten

Pfarrten hätten die Österreicher den rund 85.000 Sternsängern "ihre Türen, Herzen und Geldbörsen geöffnet". Das teilte Jungschar-Vorsitzende Stephanie Schebesch-Ruf am Sonntag in

einer Aussendung mit. "Wir ziehen dankbar die Krone vor unseren Spenderinnen und Spendern und natürlich vor all jenen, die unermüdlich beim Sternsingen dabei waren - sei es als Königin oder König, als Begleitperson oder Organisator/in", so Schebesch-Ruf.

Das Endergebnis der Sternsingeraktion 2019, die Entwicklungsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstütze, werde Ende März feststehen. Wer die Sternsinger versäumt habe oder noch etwas spenden will, könne dies online auf www.sternsingen.at tun.

Bei der Tour durch 3.000 Pfarren hätten die Sternsinger "geschätzte 10 Mal den Erdball umrundet", hieß es in der Aussendung. 1,7 Millionen Stunden hätten die Kinder für die gute Sache aufgewendet. Dazu kämen noch 600.000 Stunden an ehrenamtlicher Tätigkeit von Jugendlichen und Erwachsenen, die Caspar, Melchior und Balthasar unterstützen.

Die Dreikönigsaktion sei auch eine "Schule für die Zivilgesellschaft". "Beim Sternsingen macht man die Erfahrung, wie wertvoll es ist, sich für Andere einzusetzen, ohne selbst davon zu profitieren", so Schebesch-Ruf. Ein modernes Hilfswerk gehe zudem über die von den Sternsingern unterstützten Entwicklungsprojekte hinaus. "Wir müssen unseren Lebensstil hinterfragen, anpassen und müssen erkennen, dass wir als Menschheit eine große Familie sind, die füreinander und für die Schöpfung verantwortlich ist. Beim Sternsingen zeigen Kinder, wie Welt verändern geht."

Traditionell besuchen die Sternsinger zu Weihnachten zuallererst Kardinal Christoph

Schönborn und danach auch die höchsten Repräsentanten der Politik. Nachdem sie Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) und Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) ihre Aufwartung machen konnten, müssen sie für andere Politiker, bei denen sich in den Weihnachtsferien kein Termin für sie fand, "Überstunden" machen.

Am Montag besuchen die Sternsinger Familienministerin Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) und Sozialministerin Beate Hartinger-Klein (FPÖ), am Dienstag Finanzminister Hartwig Löger und die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (beide ÖVP), am Mittwoch Umweltministerin Elisabeth Köstinger (ÖVP) und Außenministerin Karin Kneissl (FPÖ). Am Dienstag erhält auch das Europaparlament in Brüssel Besuch von Sternsingern aus ganz Europa.

Die Sternsinger verbanden ihre Besuche bei Spitzenpolitikern auch mit eindeutigen Appellen. "Zeigen Sie Mut, wagen Sie eine Politik der Menschlichkeit und unterstützen Sie den Aktionsplan der nachhaltigen Entwicklungsziele", hieß es bei Bundeskanzler Kurz. Bei Bundespräsident Van der Bellen bedankten sich die Sternsinger für dessen aktives Engagement in der Klimapolitik. Und an Nationalratspräsident Sobotka erging die Bitte, das Parlament solle den - auch durch Klimaveränderungen bedingten - gesellschaftlichen Wandel ökologisch und sozial verträglich gestalten.

Wien: Orthodoxes Epiphaniest mit ökumenischem Akzent

Metropolit Arsenios feiert mit Eisenstädter Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics "Große Wasserweihe" - Nach Vorliegen aller Genehmigungen kann Bau des ersten orthodoxen Klosters in Österreich in St. Andrä am Zicksee beginnen

Wien, 06.01.2019 (KAP) Einen starken ökumenischen Akzent hatte das orthodoxe Epiphaniest mit der anschließenden Großen Wasserweihe bei der Schwedenbrücke am Donaukanal in der Wiener griechisch-orthodoxen Kathedrale am 6. Jänner. Wie seit 2015 üblich, war der Eisenstädter Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics sowohl bei der Göttlichen Liturgie in der Dreifaltigkeitskathedrale als auch bei der Großen Wasserweihe anwesend. Metropolit Arsenios (Kardamakis)

begrüßte den Eisenstädter Bischof in der Kathedrale als "geliebten Bruder in Christus". In der "Zeit der Trennung" zwischen den Kirchen sei es umso wichtiger, das Gemeinsame zu betonen.

Bischof Zsifkovics proklamierte im Gottesdienst den Jesaja-Text (Kapitel 55), der in der Liturgie des Epiphanie-Festes eine wichtige Rolle spielt. In einer kurzen Ansprache überbrachte der Eisenstädter Bischof Grüße und Neujahrswünsche an den Metropoliten und die

orthodoxen Christen in Wien. Es sei ihm jedes Jahr eine besondere Freude, das Epiphanie-Fest gemeinsam mit den Orthodoxen begehen zu dürfen. Das so eindrucksvolle Bild der Taufe Jesu in der Dreifaltigkeitskathedrale begleite ihn jeweils das ganze Jahr hindurch. Dieses Bild mache deutlich, dass jene, "die in Gott eintauchen, den Blick zum Himmel, den Durchblick" nicht verlieren. Die Christen, die in der Taufe Gottes Geist empfangen, hätten die Berufung, "in dieser Welt Friedensboten und Brückenbauer zu sein".

Dass jetzt der Bau des ersten orthodoxen Klosters in Österreich in St. Andrä am Zicksee beginnen könne, weil alle Genehmigungen vorliegen, bezeichnete der Eisenstädter Bischof als ein "Weihnachtswunder". Was jetzt noch fehle, sei die entsprechende Finanzierung. Bei der Großen Wasserweihe erteilte Bischof Zsifkovics ebenso wie Metropolit Arsenios den versammelten Gläubigen den Segen mit dem Kreuz, das zur "Heiligung der Fluten" verwendet wird.

Metropolit Arsenios hob in seiner Predigt bei der Göttlichen Liturgie die tiefe theologische Bedeutung des Festes der Taufe Jesu hervor:

Dieses Feste signalisiere, dass der Mensch wieder die Möglichkeit hat, in das Reich Gottes einzutreten. "Die Taufe Jesu öffnet für uns Menschen den Himmel", sagte der Metropolit wörtlich. Weil Gott die Menschen retten wollte, sei das Wort Gottes Mensch geworden. Gott biete den Menschen sein Heil an, jetzt sei entscheidend, dass die Menschen die entsprechende Antwort auf dieses Angebot geben.

Die "Große Wasserweihe" bei der Schiffsanlegestelle unweit der Schwedenbrücke ist in den letzten Jahren zu einem fixen Bestandteil des kirchlich-religiösen Lebens in Wien geworden, die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer steigt von Jahr zu Jahr. Höhepunkt der von Psalmen, Bibellesung und Gebeten getragenen "Großen Wasserweihe" war das dreimalige Untertauchen eines kunstvollen Holzkreuzes durch den Metropolit. Bei der "Großen Wasserweihe" wird für die Stadt und ihre Menschen, für alle Not Leidenden und Schutz Suchenden, gebetet. Zugleich mache die orthodoxe Kirche bewusst, dass die Menschen sowohl Gott als auch das Wasser brauchen, um leben zu können, sagte der Metropolit am Sonntag in seinen Schlussworten.

KFÖ-Präsident Trendl weist FPÖ-Kritik an Caritas zurück

Familienverbands-Chef fordert von politischen Verantwortungsträgern Wertschätzung gegenüber der Arbeit sozialer Hilfseinrichtungen

Wien, 05.01.2019 (KAP) Der Präsident des katholischen Familienverbands, Alfred Trendl, fordert von politischen Verantwortungsträgern Wertschätzung gegenüber der Arbeit sozialer Hilfseinrichtungen und weist die FPÖ-Kritik an der Caritas zurück. "Sachliche Kritik ist immer willkommen, persönliche Diffamierung ist eines Nationalratsabgeordneten aber nicht würdig", so Trendl am Samstag in einer Stellungnahme gegenüber "Kathpress" im Blick auf den Wiener FPÖ-Abgeordneten Johann Gudenus. Dieser hatte bereits am Heiligen Abend via Facebook Caritas-Präsidenten Michael Landau "Profitgier" im Zusammenhang mit Flüchtlingen unterstellt. Dem voraus gegangen war ein Interview Landaus, der einzelne Aspekte in der Asyl- und Sozialpolitik der Regierung kritisiert hatte.

Die Caritas verbinde so wie andere Sozialeinrichtungen das Engagement der ehrenamtlichen mit der Kontinuität und Professionalität von angestellten Mitarbeitern. "Diese

Struktur funktioniert offensichtlich sehr gut, oder will der FP-Abgeordnete auf die vielfache Caritas-Arbeit in den Pfarren oder den Lern-Cafes verzichten?", so der Präsident des größten österreichischen Familienverbands an die Adresse von Gudenus. Gerade Wien profitiere durch die basisnahe Arbeit der Caritas, der in diesem Zusammenhang auf die Betreuung von Obdachlosen und Bedürftigen während der kalten Jahreszeit verwies.

In der Frage der Beratung von geflüchteten Menschen plädierte Trendl für die Beibehaltung der bisherigen Usancen. Weil Gesetzgebung und Vollziehung in der Verantwortung des Staates lägen, mache es daher Sinn, die Beratung auszulagern. Auch diese Frage könne "ohne persönlicher Diffamierung nach sachlichen Kriterien" gelöst werden.

V A T I K A N & R O M

Papst fordert Hilfe für Migranten auf Rettungsschiffen

Zwei Schiffe mit 49 Geretteten an Bord warten vor Malta auf Landung an einem sicheren Hafen - Sea-Watch begrüßt Unterstützung durch Franziskus

Vatikanstadt, 06.01.2019 (KAP) Papst Franziskus hat im Fall der auf dem Mittelmeer blockierten Rettungsschiffe mit 49 Menschen an Bord schnelle Hilfe gefordert. "Eindringlich appelliere ich an die Regierenden in Europa, konkrete Solidarität gegenüber diesen Menschen zu zeigen", sagte der Papst am Sonntag nach dem traditionellen Mittagsgebet auf dem Petersplatz.

Bei seinem Aufruf zur Solidarität bezog sich der Papst auf das Dreikönigsfest und führte dabei Herodes und die Schriftgelehrten als negatives Beispiel an. "Sie sind stellvertretend für viele, die auch heute Angst vor dem Kommen Jesu haben und ihr Herz gegenüber hilfsbedürftigen Brüdern und Schwestern verschließen", sagte Franziskus vor dem Angelus-Gebet.

Vor seinem Appell an Europa hatte Franziskus dazu aufgerufen, sich ähnlich wie die Heiligen Drei Könige auf die Suche nach Jesus zu machen. "Auch wir werden eingeladen, nicht bei den äußeren Zeichen des Ereignisses zu verharren, sondern von ihnen ausgehend und erneuert unseren Weg als Menschen und als Gläubige fortzusetzen", sagte er. Dabei sei es auch Großherzigkeit wichtig.

Franziskus betonte auch, dass die durch Gott in Christus gebotene Rettung für alle Menschen gelte: "Es ist nicht möglich, vom Jesuskind 'Besitz zu ergreifen'. Es ist Geschenk für alle." Laut Vatikan waren 60.000 Menschen zum Angelus-Gebet mit dem Papst auf den Petersplatz gekommen.

Sea-Watch begrüßt Unterstützung

Sea-Watch begrüßte am Sonntag die Unterstützung durch den Papst. Franziskus fordere zu Recht eine europäische Solidarität ein, sagte der Sprecher Ruben Neugebauer dem "Kathpress"-Korrespondentenbüro in Rom. Es gehe nicht um Italien oder Malta. "Es ist die europäische Grenze,

an der die Leute sterben - da kann sich niemand verstecken", so Neugebauer. Vor dem Hintergrund der europäischen Menschenrechtskonvention stelle die Verweigerung eines Hafenzugangs eine "Freiheitsberaubung" dar. Die Regierungen nähmen "49 Menschen in Geiselhaft für eine verkorkste Migrationspolitik".

Mittlerweile befinden sich die 32 Flüchtlinge der "Sea-Watch 3" seit 15 Tagen auf dem Schiff. Neugebauer beschrieb die psychologische Lage als angespannt. Am Samstag sei eine Person über Bord gesprungen, um Malta schwimmend zu erreichen, aber kurz darauf wieder geborgen worden. Für die Migranten sei es schwierig, das Land in Sicht zu haben. "Die große Ungewissheit zehrt an den Nerven", sagte Neugebauer. Der Sprecher betonte, die Menschen kämen aus libyschen Folterlagern. Dass sie sich wegen des schlechten Wetters in den engen Kabinen unter Deck aufhalten müssen, wirke für manche "re-traumatisierend".

Besorgt äußerte sich Neugebauer auch über die Wirkung des wochenlangen politischen Tauziehens auf weitere Seenotrettungen. Wenn auch Handelsschiffe damit rechnen müssten, nach einer Rettung von Schiffbrüchigen auf See festzusitzen, könne es geschehen, dass sie aufgrund des zu befürchtenden wirtschaftlichen Ausfalls bewusst von Notsituationen wegschauten, sagte der Sea-Watch-Sprecher.

Die zwei Rettungsschiffe der deutschen Organisationen Sea-Watch und Sea-Eye, "Sea-Watch 3" und "Professor Albrecht Penck" mit den Geretteten an Bord warten unterdessen vor Malta weiter auf Landung an einem sicheren Hafen. Die Bundesregierung in Berlin signalisierte am Samstag, dass Deutschland zur Aufnahme der Menschen an Bord bereit sei, allerdings im Rahmen einer Verteilung auf mehrere EU-Mitgliedstaaten.

Papst zu Dreikönig: Nicht Macht und Rampenlicht folgen

Christen sollen auf Weihnachten mit Anbetung, Gebet, Bescheidenheit und bedingungsloser Hilfe für Arme antworten - Weihnachtsgrüße an orthodoxe Christen

Vatikanstadt, 06.01.2019 (KAP) Papst Franziskus hat Christen zum Dreikönigsfest zu Bescheidenheit und unentgeltlicher Hilfe aufgerufen. Das Licht Gottes dürfe nicht mit den "Lichtern der Welt" verwechselt werden, sagte er am Sonntag während eines Gottesdienstes im Petersdom. Gott finde sich nicht im Rampenlicht: "Um Jesus zu finden, muss man eine andere Route festlegen, einen alternativen Weg gehen, seinen Weg, den Weg der demütigen Liebe. Und man muss auf ihm bleiben."

Der Papst nahm auch die Kirche selbst in die Pflicht, die oft versucht habe, nur mit dem eigenen Licht zu scheinen. "Aber wir sind nicht die Sonne der Menschheit", so der Papst. Es gehe um Gott, nicht um einen selbst. Die Kirche müsse der Mond sein, der, "selbst mit seinem Schatten, das wahre Licht, den Herrn", widerstrahle.

Als Vorbild nannte Franziskus die Heiligen Drei Könige, die nicht diskutierten, sondern sich auf den Weg zu Jesus machten und nicht sich, sondern ihn ins Zentrum stellten. "Haben wir zu Weihnachten Jesus zu seinem Fest ein Geschenk gebracht oder haben wir nur untereinander Geschenke ausgetauscht?", fragte das

Kirchenoberhaupt. Der Papst rief stattdessen zu Anbetung, Gebet und bedingungsloser Hilfe für Arme auf: "Der Herr möchte, dass wir uns um die vom Leiden mitgenommenen Körper kümmern, um die schwächsten Glieder seines Leibes, um den, der auf der Strecke geblieben ist, um den, der nur empfangen kann, ohne etwas materiell zurückgeben zu können", so der Papst in seiner Predigt zum Hochfest Erscheinung des Herrn (Epiphanie).

Weihnachtsgrüße an orthodoxe Christen

Nach der Messe zum Abschluss des Angelus-Gebets hat der Papst den orthodoxen Christen und den Katholiken der orientalischen Kirchen ein frohes Weihnachtsfest gewünscht. "Ihnen sende ich herzliche und brüderliche Wünsche im Zeichen der Einheit unter uns allen Christen", sagte Franziskus vor Tausenden auf dem Petersplatz.

Die meisten orthodoxen und orientalischen Kirchen richten sich nach dem julianischen Kalender, weshalb sich andere Termine für Weihnachten und Ostern ergeben.

Vatikan geht Missbrauchsvorwürfen gegen Kurienbischof nach

Vorwürfe betreffen Bischof Zanchetta, Assessor der Finanzbehörde - 54-Jähriger war 2013 zum Bischof von Oran in Nordargentinien ernannt worden

Vatikanstadt, 04.01.2019 (KAP) Der Vatikan überprüft Anschuldigungen sexuellen Missbrauchs gegen einen ranghohen Mitarbeiter der päpstlichen Güterverwaltung. Wie Vatikansprecher Alessandro Gisotti am Freitag mitteilte, betreffen die Vorwürfe Bischof Gustavo Zanchetta, Assessor der Finanzbehörde. Nach Bekanntwerden entsprechender Anschuldigungen in den vergangenen Monaten habe die Leitung von Zanchettas früherer Diözese Oran in Argentinien Zeugenaussagen gesammelt und der Bischofskongregation in Rom zugeleitet.

Sollten sich Anhaltspunkte bestätigen, werde der Fall an die betreffende Sonderkommission für Bischöfe übergeben. Während dieser

Voruntersuchungen lasse Zanchetta seine Tätigkeit im Vatikan ruhen. Der Sprecher betonte, zum Zeitpunkt der Ernennung Zanchettas zum Assessor der Güterverwaltung seien keinerlei Vorwürfe sexuellen Missbrauchs bekannt gewesen.

Der heute 54-jährige Zanchetta war in einer der ersten Personalentscheidungen von Papst Franziskus im Juli 2013 zum Bischof von Oran in Nordargentinien ernannt worden. Nachdem Zanchetta im August 2017 die Bistumsleitung abgab, berief Franziskus ihn im Dezember des gleichen Jahres auf den eigens geschaffenen Posten eines Assessors in der Güterverwaltung, dem Schatzamt des Heiligen Stuhls.

Die argentinische Zeitung "El Tribuno" hatte Ende Dezember von den Anschuldigungen gegen Zanchetta berichtet. Das Blatt deutete mehrere diözesaninterne Personalentscheidungen und sogar die Versetzung des päpstlichen Nuntius Emil Paul Tscherrig von Argentinien nach Italien als Retourkutschen für die Vorwürfe.

Die Diözese Oran erklärte dagegen am 30. Dezember, die Personalmaßnahmen seien ausschließlich pastoralen Gesichtspunkten gefolgt. Orans Bischof Luis Antonio Scozzina rief Opfer sexuellen Missbrauchs auf, sich bei den zuständigen kirchlichen Stellen oder der staatlichen Justiz zu melden.

Vatikansprecher Gisotti wies in seiner Mitteilung die Darstellung zurück, Zanchetta sei vom Papst abgesetzt worden. Der Bischof habe selbst um den Amtsverzicht gebeten. Grund war laut dem Sprecher ein schwieriges Verhältnis Zanchettas zum eigenen Klerus gewesen. Dabei sei dem Bischof autoritäres Verhalten vorgeworfen worden, aber es habe "keine einzige Anschuldigung sexuellen Missbrauchs" gegeben.

Nach einer Interimszeit in Spanien habe man Zanchetta "in Anbetracht seiner Fähigkeit in der Verwaltung" an den Vatikan berufen. Mit der Position als Assessor sei jedoch keine Leitungsverantwortung verbunden, so der Sprecher.

Papst versetzt Priester nach Missbrauchsvorwürfen in Laienstand

Chilenischer Polizeikaplan war im Juni wegen Ermittlungen von seinen priesterlichen Aufgaben entbunden worden

Santiago de Chile, 05.01.2019 (KAP/KNA) Der Papst hat den chilenischen Geistlichen Luis Felipe Egana Baraona in den Laienstand versetzt. Das teilte die Diözese Talca am Wochenende mit. Franziskus nahm den Angaben zufolge ein entsprechendes Gesuch des ehemaligen Polizeikaplans an, der um seine Entlassung aus dem Priesterstand gebeten hatte.

Gegen Egana wird wegen Missbrauchsvorwürfen ermittelt. Ihm wird zur Last gelegt, im Jahr 1985 einen Minderjährigen missbraucht zu

haben. Im Juni war er deshalb von seinen priesterlichen Aufgaben entbunden worden.

Die katholische Kirche in Chile wird seit Jahren von einem Missbrauchsskandal erschüttert. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft gibt es dort mehr als 100 offene Missbrauchsfälle in der Kirche. Dutzende Geistliche sollen darin verwickelt sein. Inzwischen sind in dem südamerikanischen Land mehrere Bischöfe von ihren Ämtern zurückgetreten.

Franziskus und Sant'Egidio-Gründer sprechen über Migranten

Von Andrea Riccardi gegründete Gemeinschaft ist auch in der Flüchtlingshilfe aktiv

Rom/Vatikanstadt, 05.01.2019 (KAP) Papst Franziskus hat den Gründer der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio, Andrea Riccardi (68), im Vatikan empfangen. Bei der Begegnung sei es auch um die Aufnahme und Integration von Migranten und Flüchtlingen gegangen, teilte die Gemeinschaft nach der Begegnung am Samstag mit.

Zwei Rettungsschiffe der deutschen Organisationen Sea-Watch und Sea-Eye warten derzeit vor Malta auf Anlegeerlaubnis in einem sicheren Hafen. An Bord haben sie insgesamt 49

Migranten, die im Dezember im Mittelmeer geborgen wurden.

Sant'Egidio ist auch in der Flüchtlingshilfe aktiv. Die Gemeinschaft ist federführend bei der Organisation sogenannter humanitärer Korridore zur Aufnahme von Flüchtlingen in Italien und weiteren Ländern.

Als weitere Themen des Treffens von Riccardi und Franziskus nannte Sant'Egidio Armut, die Zukunft Afrikas und Frieden auf der Welt.

Papst empfängt Vorsitzende von weltweiter Ordensfrauenvereinigung

Die UISG umfasst weltweit 2.000 Vertreterinnen apostolisch tätiger Kongregationen mit mehr als 900.000 Mitgliedern

Vatikanstadt, 05.01.2019 (KAP) Papst Franziskus hat am Samstag Schwester Carmen Sammut (67), Vorsitzende der weltweiten Ordensfrauenvereinigung UISG, im Vatikan empfangen. Das teilte das vatikanische Presseamt nach der Begegnung ohne weitere Angaben mit. Die Vereinigung trifft sich im Mai in Rom zu ihrer Vollversammlung. Sammut, Generaloberin der Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika, steht seit 2013 an der Spitze der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen.

Die UISG hatte im November Ordensfrauen die Opfer von Missbrauch wurden zur Anzeige aufgerufen. Die Vereinigung forderte zudem transparentes Handeln bei Missbrauchsfällen in Kongregationen, Pfarren und Diözesen sowie im öffentlichen Bereich. Die UISG umfasst weltweit 2.000 Vertreterinnen apostolisch tätiger Kongregationen mit mehr als 900.000 Mitgliedern.

Papst sendet Videobotschaft zu Kathedral-Einweihung in Ägypten

Koptenpapst Tawadros II. und Präsident Abdel-Fattah Al-Sisi eröffnen größte Kirche des Landes - Ägyptens Christen erhalten weihnachtsfrei

Vatikanstadt/Kairo, 06.01.2019 (KAP) Papst Franziskus hat dem Nahen Osten und der ganzen Welt Frieden und Wohlstand gewünscht. Das katholische Kirchenoberhaupt sendete am Sonntag eine Videobotschaft zur Einweihung der neuen koptisch-orthodoxen Kathedrale in Ägyptens neuer Verwaltungshauptstadt bei Kairo. Von der neuen Kathedrale möge ein Friedenssegen für alle Menschen ausgehen, so Franziskus.

Dem koptisch-orthodoxen Papst-Patriarch Tawadros II. und dessen Kirche dankte er für ihr Glaubenszeugnis auch in besonders schwierigen Momenten. "Liebe Brüder und Schwestern, ihr habt Märtyrer die unseren Glauben stärken. Danke für euer Vorbild", heißt es in der vom Vatikan verbreiteten Videobotschaft. Zugleich überbrachte Franziskus auch Weihnachts- und Neujahrsgrüße.

Explizit grüßte das katholische Kirchenoberhaupt Ägyptens Präsident Abdel-Fattah Al-Sisi. Dieser eröffnete gemeinsam mit Tawadros II. zum koptisch-orthodoxen Weihnachtsfest am Sonntagabend die neue Kathedrale. Bei dem der Geburt Christi geweihten Gotteshaus handelt es sich um die größte Kirche des Landes mit Platz für 8.200 Gläubige, wie ägyptische Medien

berichteten. Neben Koptenpapst Tawadros II. nehmen laut einem Kirchensprecher auch Diplomaten verschiedener Länder an der Feier teil.

Zu dem Gebäudekomplex der neuen Kathedrale gehören neben Bürogebäuden auch eine Empfangshalle sowie eine Residenz für das Kirchenoberhaupt auf insgesamt 1,7 Hektar Land. Al-Sisi hatte den Bau im Januar 2017 in Auftrag gegeben.

Ägyptens Christen erhalten weihnachtsfrei

Christen in Ägypten erhalten zu Weihnachten einen bezahlten Feiertag. Wer trotz des Weihnachtsfests arbeite, erhalte den doppelten Lohn entsprechend der Arbeitsgesetze, erklärte der zuständige Minister Mohamed Saafan in einer Stellungnahme, wie die ägyptische Zeitung "Al-Ahram" (Sonntag) berichtete.

Die Mehrheit der ägyptischen Christen gehört der koptisch-orthodoxen Kirche an, nach deren Kalender Weihnachten am 7. Januar begangen wird. Ägypten hatte zu den Weihnachtsfeiern verschärfte Sicherheitsvorkehrungen angekündigt.

Vatikan verstärkt Hilfe für Obdachlose

Wohnungslose können jetzt auch ihre Hunde kostenlos untersuchen und behandeln lassen

Vatikanstadt, 05.01.2019 (KAP) In der Kältezeit hat der Vatikan seine Hilfe für Obdachlose in Rom verstärkt. Das päpstliche Almosenamnt verteilte nicht nur Winterschlafsäcke und stellte weitere Schlafplätze für Wohnungslose zur Verfügung, sondern dachte auch an die Hunde Wohnungsloser, wie das vatikanische Interneportal "Vatican News" zum Wochenende berichtete. In Zusammenarbeit mit dem Malteserorden und einer Tierklinik in Ostia können Obdachlose ihre Vierbeiner demnach am dritten Sonntag im Monat kostenlos untersuchen und behandeln lassen.

Zum Schutz vor Minusgraden schuf das Almosenamnt weitere Schlafplätze in einer von Ordensschwwestern betriebenen Obdachlosen-

unterkunft unweit des Petersplatzes. Zudem sei auch die Kirche San Calisto in Trastevere nachts wieder als Schlafstätte mit 30 Plätzen verfügbar. Die kirchliche Hilfe umfasst auch Essen und Waschgelegenheiten für Bedürftige.

Die katholische Gemeinschaft "Sant' Egidio" rief in der Winterzeit zu Spenden von Schlafsäcken, Woldecken und warmer Kleidung auf. Für Sonntag kündigte die Organisation in einer Pressemitteilung (Samstag) zudem ein Mittagessen für 250 Obdachlose in Rom an.

Am Freitag war am Tiberufer in Rom ein Obdachloser tot aufgefunden worden. Medienberichten nach könnte die Kälte für den Tod des 52-jährigen Manns verantwortlich sein.

Kardinal Filoni Papstgesandter für Eucharistischen Kongress

Katholische Großveranstaltung in Taiwan endet am 1. März

Vatikanstadt, 05.01.2019 (KAP) Papst Franziskus hat Kardinal Fernando Filoni (72), Leiter der Vatikan-Behörde für Neuevangelisierung, zu seinem Vertreter beim Eucharistischen Kongress in Taiwan ernannt. Der Kurienkardinal reise als

Sondergesandter des Papstes zum Abschluss des vierten Nationalen Eucharistischen Kongresses am 1. März in die Diözese Chiayi, teilte das vatikanische Presseamt am Samstag mit.

A U S L A N D

Orthodoxe Kirche in Ukraine erhält Eigenständigkeit

Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie, Bartholomaios I., unterzeichnet Erlass zur Gewährung der Autokephalie

Istanbul, 05.01.2019 (KAP/KNA) Trotz heftiger Proteste aus Moskau ein historischer Akt für die Ukraine: Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel hat die neue orthodoxe Kirche des osteuropäischen Landes offiziell anerkannt und ihr die vollständige Eigenständigkeit (Autokephalie) verliehen. Das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie unterzeichnete am Samstag in Istanbul den entsprechenden Erlass. Gemeinsam mit Bartholomaios I. unterschrieb der Vorsteher der Mitte Dezember gegründeten orthodoxen Kirche der

Ukraine, Epiphanius, das "Tomos" genannte Dokument.

Mehr als 27 Jahre nach der staatlichen Unabhängigkeit löst sich die Ukraine damit auch auf religiösem Gebiet von Moskau. Die ukrainische Kirche wird formal allen anderen bestehenden 14 orthodoxen Landeskirchen gleichgestellt. An der Zeremonie in der Georgskathedrale auf dem Gelände der Patriarchenresidenz nahmen der ukrainische Staatschef Petro Poroschenko und Parlamentspräsident Andrej Parubij teil. Am Sonntagmorgen will Bartholomaios I. die

Erklärung bei einem Festgottesdienst in der Georgskathedrale an Epiphanius übergeben.

Einer Umfrage zufolge betrachten die meisten Ukrainer die Gründung der eigenständigen orthodoxen Landeskirche als wichtigstes nationales Ereignis des Jahres 2018. Wegen der Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim durch Russland 2014 und der andauernden Gefechte zwischen von Moskau unterstützten Separatisten und ukrainischen Soldaten in der Ostukraine war in Kiew der Ruf nach einer eigenen Kirche immer lauter geworden. Rund 70 Prozent der Ukrainer sind orthodoxe Christen.

Die russisch-orthodoxe Kirche wollte die höchste kirchenrechtliche Anerkennung der neuen ukrainischen Kirche durch Konstantinopel unbedingt verhindern und die Hoheit über das osteuropäische Land behalten. Kiew gilt als Wiege der russischen Orthodoxie. 988 begann dort die Christianisierung des damaligen Ostslawen-Reichs.

Der Machtkampf zwischen den beiden Zentren Konstantinopel (Istanbul) und Moskau um die Ukraine hat die orthodoxen Kirchen in

eine schwere Krise gestürzt. Gegner des Ökumenischen Patriarchats sprechen diesem das Recht ab, im Alleingang der neuen ukrainischen Kirche die Eigenständigkeit zu verleihen. Der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill I. hatte Bartholomaios I. vor wenigen Tagen in einem Brief gedroht, wenn er den "Tomos" übergebe, höre er auf, "der Erste in der orthodoxen Welt zu sein".

Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan empfing Poroschenko in Istanbul direkt vor der Kirchenzeremonie. Das ukrainische Staatsoberhaupt hatte sich vehement für die Gründung einer von Russland unabhängigen Kirche starkgemacht. Zu ihr schlossen sich am 15. Dezember in Kiew zwei Kirchen zusammen, die sich 1921 beziehungsweise 1992 von Moskau abgespalten hatten. Künftig gibt es in der Ukraine zwei große orthodoxe Kirchen: die neue "Orthodoxe Kirche der Ukraine" mit dem 39 Jahre alten Metropoliten Epiphanius an der Spitze und die dem Moskauer Patriarchat unterstellte "Ukrainische Orthodoxe Kirche".

Gründung von neuer ukrainischer Kirche besiegelt

Ökumenischer Patriarch Bartholomaios I. übergab in Georgs-Kathedrale in Istanbul die "Tomos" genannte Urkunde zur Autokephalie der neuen Orthodoxen Kirche der Ukraine an Metropoliten Epiphanius.

Istanbul, 06.01.2019 (KAP/KNA) Seit diesem Sonntag gibt es eine 15. eigenständige Kirche in der orthodoxen Christenheit. Am Sonntagmorgen überreichte der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., in der Georgs-Kathedrale in Istanbul die "Tomos" genannte Urkunde an den ukrainischen Metropoliten Epiphanius. Damit ist die Autonomie der neuen Orthodoxen Kirche der Ukraine besiegelt - trotz heftiger Proteste des Moskauer Patriarchats, das die Oberhoheit über die ukrainische Orthodoxie beansprucht.

Bereits am Samstag hatte der Metropolit die Urkunde unterzeichnet. Dabei anwesend war auch der ukrainische Präsident Petro Poroschenko. Vor allem nach der Annexion der Krim-Halbinsel im Jahr 2014 durch Russland waren die Rufe in der Ukraine nach einer eigenständigen Kirche lauter geworden. Der Patriarch von Moskau, Kyrill I., hatte den Schritt im

Vorfeld scharf kritisiert, schwindet dadurch doch der Einfluss Moskaus auf das Land. Die Unabhängigkeit (Autokephalie) der ukrainischen Kirche würde zu einer Spaltung der Orthodoxie führen, so Kyrill I.

Der Patriarch von Konstantinopel hat zwar anders als der Papst keine uneingeschränkte Autorität über die Landeskirchen, gilt aber als "Primus inter Pares" unter den jetzt 15 autokephalen Kirchen. In Istanbul selbst leben nach den Vertreibungen in den 1950er Jahren nur noch 2.000 Griechen orthodoxen Glaubens. Aufgrund seiner Geschichte gilt der Patriarch von Konstantinopel als das Ehrenoberhaupt von rund 300 Millionen orthodoxen Christen weltweit. Jetzt kommt es darauf an, ob auch die anderen orthodoxen Landeskirchen die neue ukrainische Kirche anerkennen oder ob sie sich auf die Seite des Moskauer Patriarchats stellen.

Urkunde besiegelt Autonomie der Orthodoxen Kirche der Ukraine

Feierliche Übergabe in Istanbul ohne Zwischenfälle - Die Weltorthodoxie ist um eine eigenständige Landeskirche reicher und um einen Dauerkonflikt vermutlich auch - Von Philipp Mattheis

Istanbul, 06.01.2019 (KAP/KNA) Es ist ein kalter Sonntagmorgen in Istanbul. Die türkische Polizei hat die Zufahrt zum Sitz des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel abgesperrt. Sicherheitsleute filzen die Besucher. Die Georgs-Kathedrale platzt aus allen Nähten. Sie liegt im Stadtteil Fener auf der europäischen Seite der Stadt, im traditionellen Viertel der Griechen, von denen die meisten in den 1950er Jahren aus der Stadt vertrieben wurden.

Anders als sonst sind an diesem Sonntag nicht nur die noch etwa 2.000 Mitglieder zählende, griechisch-orthodoxe Gemeinde Istanbul beim Gottesdienst, sondern auch Ukrainer, Russen, Türken und Georgier. Hinzu kommen Dutzende Journalisten und Fernsighteamer, die versuchen, einen Blick auf die Zeremonie zu erhaschen. Der Holzboden knarrt, es riecht nach Weihrauch.

Gegen 11.15 Uhr übergibt Patriarch Bartholomaios I. schließlich den umstrittenen Tomos an den Metropoliten von Kiew - jene Urkunde, die offiziell die Unabhängigkeit der Orthodoxen Kirche der Ukraine besiegelt. Damit ist die seit dem 17. Jahrhundert bestehende Zugehörigkeit der Ukraine zum Moskauer Patriarchat beendet und die neue "Orthodoxe Kirche der Ukraine" als 15. unabhängige (autokephale) orthodoxe Kirche anerkannt. Die Menge applaudiert.

Historischer Akt

Das Ereignis ist von historischer Tragweite. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatten sich zwei Teile der ukrainischen Orthodoxie von Moskau abgespalten. Diese wurden aber bis dato nicht als eigenständige Landeskirchen anerkannt. Nach der völkerrechtswidrigen Annektierung der Krim durch Russland 2014 wurden die Rufe nach einer unabhängigen ukrainisch-orthodoxen Kirche lauter.

Im Oktober 2018 hatte Bartholomaios dann bekanntgegeben, der ukrainischen Kirche die Autokephalie zu gewähren, die dann Mitte Dezember mit dem Metropoliten Epiphanius an der Spitze gegründet wurde. Der Einfluss Russlands in der Ukraine verringert sich dadurch weiter. Moskau hatte deswegen vehement versucht, die Abspaltung zu verhindern. Dort sieht

man bereits ein Schisma der Weltorthodoxie drohen, das über Jahrhunderte Bestand haben könnte.

Kritik aus Moskau

Noch am vergangenen Montag hatte der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill I. gedroht, die Tomos-Übergabe werde nicht nur zu einer Spaltung der Orthodoxen Kirche führen, sondern auch den Führungsanspruch des Patriarchats von Konstantinopel unterminieren. "Das Leiden der orthodoxen Ukrainer, das Sie verursacht haben, wird Ihnen bis zum jüngsten Gericht unseres unbefangenen urteilenden Herrn folgen und vor ihm gegen Sie sprechen", drohte er. "Ich bete von ganzem Herzen, dass dies nicht geschehen wird. Es ist nicht zu spät, um aufzuhören."

Patriarch Bartholomaios I. ist zwar das Ehrenoberhaupt von rund 300 Millionen orthodoxen Christen. Anders als der Papst in der katholischen Kirche hat er aber nicht die uneingeschränkte Autorität über die Landeskirchen. Es hängt also auch von den anderen 14 autokephalen Kirchen ab, ob sie die ukrainische Autonomie anerkennen. Dieser Prozess kann sich über Jahre hinziehen.

Bartholomaios I. dagegen sieht die Aufwertung der ukrainischen Kirche als Erfolg, der die Spaltung der orthodoxen Kirche in der Ukraine überwinden kann. 1921 hatte sich die "Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche" und 1992 das Kiewer Patriarchat von der russisch-orthodoxen Kirche abgespalten. Beide pochten auf ihre Unabhängigkeit von Moskau und hatten sich am 15. Dezember zu einer Kirche zusammengeschlossen. Ein dritter Teil ist nach wie vor Moskau treu.

Bereits am Samstag war der Zeremonie ein offizieller Teil vorangegangen, bei Metropoliten Epiphanius die Urkunde unterzeichnete. Anwesend war auch der ukrainische Präsident Petro Poroschenko, der zuvor mit dem türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan zusammengetroffen war.

Die Tomos-Übergabe fällt zusammen mit dem orthodoxen Weihnachtsfest sowie einer speziellen Tradition der griechisch-orthodoxen Kirche: der Großen Wasserweihe. Gegen 13.30

Uhr bewegt sich die Prozession aus der Kathedrale an das Ufer des Goldenen Horns. Dort wirft der Patriarch traditionell ein hölzernes Kreuz ins Wasser. Dutzende Männer springen daraufhin

bei vier Grad Außentemperatur ins Meer, um das Kreuz zu erwischen. Der Sieger wird vom Patriarchen gesegnet. Manche der Männer sind dafür extra aus Griechenland angereist.

Religionsexperte sieht russische Kirche geschwächt

Moskauer Religionssoziologe Roman Lunkin empfiehlt russisch-orthodoxem Patriarchen Kyrill I. Zurückhaltung, um Einfluss in der Ukraine nicht ganz zu verlieren

Moskau, 06.01.2019 (KAP/KNA) Die Anerkennung der neuen ukrainisch-orthodoxen Kirche durch das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie schadet nach Ansicht des Moskauer Religionssoziologen Roman Lunkin der russisch-orthodoxen Kirche. "Der Verlust der Ukraine schwächt die russische Kirche", sagte der Direktor des Zentrums für Religionswissenschaften des Europainstituts der Russischen Akademie der Wissenschaften am Sonntag der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Moskau. Im Nachbarland befänden sich bislang mehr als 12.000 ihrer Pfarren, in Russland verfüge sie über 16.000.

Die Ukraine sei ein "Kernland der früheren russischen Welt", so Lunkin. Zudem sei die ukrainische Gesellschaft religiöser als die russische. Er empfahl dem russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I., sich nicht in die inneren Angelegenheiten der ukrainischen Orthodoxie einzumischen. "Zweitens sollte er nicht die Parolen der offiziellen Außenpolitik und der Medienkampagnen Russlands nachsprechen." Das schlimmste Szenario sei für die russische Kirche, "dass ihr Hauptteil zur unabhängigen Kirche von Präsident Petro Poroschenko geht und nur einige

Pfarren und wenige Klöster dem Moskauer Patriarchen treu bleiben".

Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., hatte am Samstag in Istanbul im Beisein von Poroschenko den Erlass über die Verleihung der vollständigen Eigenständigkeit an die neue orthodoxe Kirche der Ukraine unterzeichnet. Deren Oberhaupt, Metropolit Epiphanius, nahm das "Tomos" genannte Dokument am Sonntag bei einem Gottesdienst in der Istanbuler Georgskathedrale entgegen.

Zu der neuen ukrainischen Kirche schlossen sich auf Einladung von Bartholomaios am 15. Dezember in Kiew zwei Kirchen zusammen, die sich 1921 beziehungsweise 1992 von Moskau abgespalten hatten. Die weiterhin Moskau unterstehende ukrainisch-orthodoxe Kirche lehnte hingegen eine Wiedervereinigung ab. Somit gibt es in der Ukraine jetzt zwei große orthodoxe Kirchen: die neue "Orthodoxe Kirche der Ukraine" mit dem 39 Jahre alten Metropoliten Epiphanius an der Spitze und die Moskau unterstellte, jedoch autonome "Ukrainische Orthodoxe Kirche".

Berliner Erzbischof Koch wirbt für "europäische Idee"

Europäische Sterne stehen für "Einheit, Solidarität und Harmonie zwischen den Völkern Europas"

Berlin, 05.01.2019 (KAP/KNA) Der Berliner Erzbischof Heiner Koch hat zum Engagement für die Einigung Europas aufgerufen. "Wenn jetzt geklagt wird, was uns Europa kostet, erinnere ich ausdrücklich daran, was uns Europa geschenkt und gebracht hat", sagte Koch am Samstag im rbb-Radio. So sei die deutsche Wiedervereinigung nur möglich gewesen, weil "uns unsere europäischen Nachbarn auf diesem Weg unterstützt haben".

"Die Brexit-Kapriolen in Großbritannien, die unverhohlenen Drohungen und populistisch-nationalistischen Tendenzen in mehreren EU-Mitgliedsländern gefährden die europäische Idee, die Einheit und Identität Europas", warnte Koch. Er forderte: "Lassen Sie uns die europäischen Sterne wieder zum Strahlen bringen." Sie stünden für "Einheit, Solidarität und Harmonie zwischen den Völkern Europas".

Maltas Erzbischof fordert rasche Lösung für gerettete Migranten

Rettungsschiffe der deutschen Organisationen Sea-Watch und Sea-Eye mit 49 Migranten an Bord warten vor Malta weiter auf Anlegeerlaubnis in einem sicheren Hafen

Valletta/Vatikanstadt/Rom, 05.01.2019 (KAP) Maltas Erzbischof Charles Scicluna hat am Samstag ein Rettungsschiff der Dresdner Hilfsorganisation Lifeline im Hafen von Malta besucht. Dabei forderte er erneut eine rasche Lösung für die 49 Migranten an Bord der "Sea-Watch 3" und der "Professor Albrecht Penck". Politische Verhandlungen dürften nicht zu Lasten von Menschen in Not gehen, zitiert die Internetseite der Erzdiözese Malta Scicluna. Die Rettungsschiffe der deutschen Organisationen Sea-Watch und Sea-Eye warten unterdessen vor Malta weiter auf Anlegeerlaubnis in einem sicheren Hafen.

Der Migrantenbeauftragte der sizilianischen Bischofskonferenz, Bischof Antonio Stagliano, schloss sich Forderungen nach einer schnellen Lösung an. Die Politik müsse angesichts der leidenden Menschen "Schritte des Friedens" unternehmen und eingreifen, sagte er laut dem

katholischen Pressedienst SIR. Er vertraue darauf, dass die italienische Regierung und Europa handelten. Der sizilianische Bischof Rosario Gisana bezeichnete das Tauziehen um die Rettungsschiffe "Sea-Watch 3" und "Professor Albrecht Penck" als Skandal. Der Bischof von Piazza Armerina sagte dem vatikanischen Internetportal Vatican News, in Sizilien gebe es Rassismus gegenüber Migranten.

Italiens Innenminister Matteo Salvini sieht Italien nicht in der Verantwortung - diese liege bei Malta, bekräftigte er. Italiens Ministerpräsident Luigi di Maio sagte, Italien solle Frauen und Kinder an Bord aufnehmen und Europa auf diese Weise eine moralische Lektion erteilen.

Sea-Watch-Sprecherin Giorgia Linardi erklärte, die Position Italiens sei nicht klar. Die Frage der Verteilung der Flüchtlinge solle nach deren Landgang geklärt werden.

Orthodoxe Weihnachtsfeiern beginnen in Bethlehem

Weihnachtsfeiern enden am 19. Jänner mit Liturgien der orthodoxen Armenier

Bethlehem, 06.01.2019 (KAP/KNA) In Bethlehem haben am Sonntag die Feiern des orthodoxen Weihnachtsfests begonnen. Nacheinander zogen Vertreter der syrisch-orthodoxen, der koptisch-orthodoxen, der griechisch-orthodoxen sowie der äthiopischen Kirche im Konvoi durch die Bethlehemer Altstadt zur Geburtskirche, wie palästinensische Medien berichteten. Die Palästinensische Autonomiebehörde erhöhte zuvor die Sicherheitsvorkehrungen.

Ein Sprecher des griechisch-orthodoxen Patriarchats in Jerusalem rief die Palästinenser

laut Bericht der palästinensischen Nachrichtenagentur "Wafa" zur nationalen Einheit auf. Geeint könnten die Palästinenser sich der israelischen Besatzung entgegenstellen und ihre Hoffnungen auf einen palästinensischen Staat mit Jerusalem als seiner Hauptstadt verwirklichen. Christen rief er dazu auf, in ihrer palästinensischen Heimat zu bleiben.

Die Weihnachtsfeiern in Bethlehem enden am 19. Jänner mit den Feiern der orthodoxen Armenier.

Internationales Bischofstreffen im Heiligen Land

14 Bischöfe aus zwölf europäischen und nordamerikanischen Bischofskonferenzen sowie aus Südafrika reisen zum traditionellen Solidaritätstreffen mit Christen im Nahen Osten

Bonn-Jerusalem, 04.01.2019 (KAP/KNA) 14 Bischöfe aus zwölf europäischen und nordamerikanischen Bischofskonferenzen sowie aus Südafrika reisen von 12. bis 17. Jänner zum traditionellen

Solidaritätstreffen mit Christen im Nahen Osten nach Israel und Palästina. Hauptort des zum 19. Mal stattfindenden Internationalen Bischofstreffens ist heuer die Hafenstadt Haifa, wie die

Deutsche Bischofskonferenz vorab mitteilte. Bischöfe aus u.a. Deutschland, Frankreich, Kanada, Irland, Spanien und Großbritannien sowie Repräsentanten des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) werden erwartet.

Das Treffen steht demnach unter dem Motto "Christen in Israel: Herausforderungen und Möglichkeiten". Vorgesehen sind Beratungen über die stete Abwanderung von arabischen Christen aus dem Heiligen Land bei gleichzeitiger Zuwanderung katholischer Migranten vorrangig aus dem asiatischen Raum, hieß es. Die christlichen Konfessionen in der Region seien dadurch "erheblichen Veränderungen" ausgesetzt. Die

politische Situation in den Palästinensergebieten sowie in Israel sei eine besondere Herausforderung für die christliche Bevölkerung.

Beim Bischofstreffen ist unter anderem ein Gespräch mit dem Apostolischen Administrator des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, vorgesehen, außerdem eine gemeinsame Messe im palästinensischen Zababdeh. In der Hafenstadt Haifa ist unter anderem ein Dialog mit Vertretern des Judentums, des Islams, von Drusen und Angehörigen der Bahai-Religion geplant. Dabei gehe es auch um die Frage des christlichen Lebens in Israel in Koexistenz mit den anderen Religionen.

Koptische Kirche in Ägypten trauert um getöteten Polizisten

Polizist starb beim Entschärfen eines Sprengsatzes in der Nähe einer Kirche in Kairo

Kairo, 06.01.2019 (KAP/KNA) Beim Entschärfen eines Sprengsatzes in der Nähe einer Kirche ist am Samstag ein Polizist in Kairo getötet worden. Die koptisch-orthodoxe Kirche in Ägypten sprach der Familie des Opfers in einer Stellungnahme von Sonntag ihr Beileid sowie der gesamten Polizei Dank für ihren Einsatz aus, wie die Tageszeitung "Al-Ahram" (Sonntag) berichtete.

Der Sprengsatz war laut Medien in einer Tasche auf einem Dach nahe einer Kirche deponiert worden. Der Imam einer nahegelegenen Moschee machte die Sicherheitsbehörden auf die verdächtige Tasche aufmerksam.

Ägypten hatte zu den Weihnachtsfeiern verschärfte Sicherheitsvorkehrungen angekündigt. Die Mehrheit der ägyptischen Christen

gehört der koptisch-orthodoxen Kirche an, nach deren Kalender Weihnachten am 7. Jänner begangen wird.

Christen und Kirchen waren in der Vergangenheit wiederholt an hohen Feiertagen Ziele von terroristischen Anschlägen. Bei einem Anschlag auf eine koptische Kirche im ägyptischen Tanta wurden 2017 am Palmsonntag mindestens 21 Personen getötet und weitere 40 verletzt. 2016 im Dezember waren bei einem Anschlag auf die Peter-und-Paul-Kirche nahe der koptischen Markus-Kathedrale in Kairo 29 Menschen getötet und 47 verletzt worden. Zuletzt hatten IS-Attentäter im November bei einem Anschlag auf koptische Pilger sieben Menschen getötet und 18 verletzt.

Libanesischer Patriarch fordert unparteiische Notstandsregierung

Schwierige Regierungsbildung seit Wahlen im Mai

Beirut, 06.01.2019 (KAP/KNA) Libanons Maronitenpatriarch Kardinal Bechara Rai hat die Einrichtung einer Notstandsregierung aus nicht-parteiischen Ministern gefordert. Diese sollten wirtschaftliche, soziale und administrative Reformen anstoßen, forderte er laut der staatlichen libanesischen Nachrichtenagentur NNA. Der Kardinal äußerte sich im Rahmen einer Messe zum Festtag Epiphanie am Sonntag an seinem Amtssitz in Bkerke nördlich von Beirut.

Er insistiere auf der Bildung einer Regierung aus allen politischen Blöcken, um die

notwendigen Reformen durchzuführen, so Rai. Die Politiker des Landes rief er dazu auf, ihre persönlichen Interessen im Interesse des Libanon und seines Volkes zurückzustellen.

Im Mai hatte der Libanon die ersten Parlamentswahlen des Landes seit 2009 abgehalten, erstmals unter Anwendung des im Juni 2017 verabschiedeten neuen Wahlrechts. Die Regierungsbildung unter dem designierten Ministerpräsidenten Saad Hariri scheiterte seither an unvereinbaren Forderungen der verschiedenen politischen Lager.

Indonesischer Gelehrter bedauert Blasphemie-Vorwurf gegen Ahok

Video von Vizepräsidentenskandidat Ma'ruf Amin löst breite Diskussion aus

Jakarta, 06.01.2019 (KAP/KNA) Der islamische Kleriker und Vizepräsidentenskandidat Ma'ruf Amin hat sich für seine Aussage im Blasphemieprozess gegen den ehemaligen christlichen Gouverneur von Jakarta, Basuki "Ahok" Tjahaja Purnama, entschuldigt. Ma'ruf Amin hatte 2017 in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rats der islamischen Rechtsgelehrten, des höchsten theologischen Gremiums des Islam in Indonesien, mit seiner Aussage wesentlich zur Verurteilung des Christen Ahok beigetragen. "Ja, natürlich bedauere ich das. Ich war gezwungen, das zu tun. Ich wollte das nicht", sagte Ma'ruf Amin laut Berichten indonesischer Medien (Sonntag) in einem Videointerview mit dem Jugendportal IDN Times. Er habe aber "dem Recht Geltung verschaffen müssen" und sich "gleich danach entschuldigt".

Das Video von Ma'ruf Amin schlug in den sozialen Medien Indonesiens hohe Wellen. Der prominente Historiker JJ Rizal nannte auf Twitter das Videobekenntnis ein Beispiel für "das Versagen, für das einzustehen, was richtig ist" und für den "Verlust von Integrität, Würde und moralische Glaubwürdigkeit". Es sei zudem "eine

klare Aussage über die Gefährlichkeit des politischen Spiels in Indonesien".

Indonesien wählt im April 2019 einen neuen Präsidenten und ein neues Parlament. Präsident Joko Widodo strebt eine zweite Amtszeit an. Seit der erfolgreichen islamistischen Kampagne gegen Widados ehemaligen politischen Weggefährten Ahok ist jedoch der fundamentalistische Islam salafistischer Prägung in Indonesien auf dem Vormarsch. Zur Befriedung der Islamisten berief Widodo den konservativen islamischen Kleriker Ma'ruf Amin zu seinem Vizepräsidentenskandidaten. Vor seiner Wahl zum Präsidenten war der Muslim Widodo Gouverneur von Jakarta mit dem Christen Ahok als Vize an seiner Seite.

Widados Gegenkandidat bei der Präsidentschaftswahl Prabowo Subianto hat sich mit ultrakonservativen und islamistischen Kräften verbündet. Indonesien ist weltweit das Land mit der größten muslimischen Bevölkerung. Die Mehrheit der indonesischen Muslime sind Sunniten.

Mehr Besucher in Gedenkstätte Auschwitz

2,15 Millionen Menschen haben 2018 ehemaliges deutsches Vernichtungslager in Polen besucht und damit um 50.000 Besucher mehr als bei Höchststand 2017

Oswiecim, 04.01.2019 (KAP/KNA) Neuer Besucherrekord in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau: 2,15 Millionen Menschen haben 2018 das ehemalige deutsche Vernichtungslager im Süden Polens besucht, wie das staatliche Museum am Freitag mitteilte. Die Besucherzahl lag demnach im vergangenen Jahr um etwa 50.000 über dem bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2017.

Mehr als drei Viertel der Gäste kamen aus dem Ausland. Deutsche Besucher stehen in der Statistik nach Polen, Briten, US-Amerikanern, Italienern und Spaniern an sechster Stelle. Aus der Bundesrepublik reisten den Angaben zufolge 76.000 Menschen an - 9.000 weniger als 2017. Aus Polen kamen 405.000 Besucher. Ein Jahr zuvor waren es noch 498.000. Auch deutlich weniger Briten als im Vorjahr besichtigten die


Gedenkstätte: 281.000. Die Zahl der israelischen Besucher sank um ein Fünftel auf 65.000.

Das Museum bietet Führungen in 20 verschiedenen Sprachen an. Noch bis 2001 besichtigten es weniger als eine halbe Million Menschen im Jahr. 2007 überschritt die Besucherzahl erstmals die Millionenmarke.

Auschwitz-Birkenau war das größte Vernichtungslager der Nationalsozialisten. Während des Zweiten Weltkriegs ermordeten sie dort mehr als 1,1 Millionen Menschen; die meisten von ihnen waren Juden. Fast 40 Prozent der registrierten Häftlinge waren Polen.

Das Museum am Rand der Kleinstadt Oswiecim besteht seit 1947. Das 192 Hektar große Gelände umfasst das ehemalige Hauptlager Auschwitz und das Vernichtungslager Auschwitz-

Birkenau mit insgesamt etwa 150 Gebäuden und rund 300 Ruinen. Seit 1979 steht der gesamte Lagerkomplex auf der Welterbeliste der Unesco.

	
<p>IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller: Institut "Katholische Presseagentur" Chefredakteur & Geschäftsführer: Paul Wuthe Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Jennifer Mostögl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551) Tel: +43 (0)1 512 52 83 Fax: +43 (0)1 512 18 86 E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at Internet: www.kathpress.at Bankverbindung: Schelhammer&Schattera Kto.Nr. 10.2343 BLZ 19190 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW DVR: 0029874(039)</p>	